

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 7 (1917)
Heft: 33

Rubrik: Aus den Zürcher Programmen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Rundschau • Echos.

Ein Lichtspieltheater in St. Moritz.

Kürzlich wurde in St. Moritz ein Kinotheater eröffnet, das in der Schweiz wohl einzigartig dasteht. Selbstverständlich ist es eine Saisonunternehmung, die sozusagen ausschliesslich dem Fremdenverkehr dient. Das Theater ist im Festsaale des Palace-Hotels eingerichtet und ist wohl das am prächtigsten ausgestattete Kinotheater der Schweiz. Der Eintretende gelangt zunächst in den Kassaraum, dessen Parkett mit einem grossen Perserteppich geschmückt ist, wie denn überhaupt alle Gänge des Etablissements mit schweren Teppichen belegt sind, was eine wohlthuende Ruhe bedingt. Sowohl die Wände wie auch die Decke des Zuschauerraumes sind aus reichgeschnitztem Eichenholz. Die Bestuhlung besteht durchwegs aus festen ledergepolsterten Sesseln, die an den besseren Plätzen an Tischchen angeordnet sind. Während der Vorführungspausen wird hier serviert, doch werden zwischen die Konzertbestuhlung kleine Tischchen einfach eingeschoben, wenn ein Zuschauer dort etwas zu geniessen wünscht. Der Kino steht in dieser Beziehung mit dem danebenliegenden Café des Palace-Hotels in Verbindung.

Die Vorführungen finden täglich statt und zwar nachmittags von 4—6 und abends von 9—11 Uhr. Der niedrigste Eintrittspreis beträgt Fr. 1.50. Damit ist die Bestimmung des Theaters als ausschliesslich vornehmes Fremdenetablissement schon zur Genüge gekennzeichnet. Die St. Moritzer Kurgäste frequentieren hauptsächlich die Abendvorstellungen, während die Nachmittagsvorstellungen besonders von Gästen aus dem übrigen Oberengadin, von Pontresina, Silvaplana, Sils usw. besucht werden. Im allgemeinen erscheint das Publikum in reicher Theater-toilette, doch verirrt sich auch etwa ein Tourist oder Bergsteiger im Sportsanzug und Bergschuhen in den Kino.

Die Programme sind von dem Berner Künstler Forberg zusammengestellt, der dabei eine grosse Geschicklichkeit walten lässt. Das Eröffnungsprogramm enthielt „Odette“, dieses bekannte Glanzstück der Bertini. Der St. Moritzer Saisonkino hat in Fremdenkreisen eine äusserst günstige Aufnahme gefunden und es ist zu erwarten, dass er sich in erfreulicher Weise fortentwickeln wird.

Go.

Iris-Films A.-G. in Zürich

hat laut seiner letzten Generalversammlung das Aktienkapital von Fr. 20,000 auf Fr. 100,000 erhöht.

Das Filmwerk „Maciste II“.

das im Verleih der Fa. Iris Films A.-G. herauskommt, wird in erster Woche in Zürich im Centraltheater gespielt (siehe letzte Annonce im Kinema). Entgegen verschiedenen Gerüchten, Maciste II werde abermals verboten, sei entgegengehalten, dass eventuell zu beanstandende Stellen längst aus dem Film entfernt wurden und daher auch die Zensurstelle endgültig anständig passieren konnte.

Christus,

das gewaltigste Filmwerk der Gegenwart ist, wie wir vernehmen, soeben von der „Nordischen“ für die Schweiz erworben worden. Man spricht von einem Kaufpreis von 80,000 Fr., ein Betrag, der hier unseres Wissens in unserem Lande noch nie gezahlt wurde. Wenn man schon damals die Kühnheit bewundern musste, wie die Iris-Films A.-G. s. Zt. „Quo Vadis“ erworben u. dann die „Nordische“ Cabiria, so muss man ob der Unternehmungslust derselben Gesellschaft bewundernd den Hut ziehen. 80,000 Fr. wollen wieder hereingebracht werden, hierzu bietet aber der Film „Christus“ jede Garantie! —

Aus den Zürcher Programmen.

Der Orient-Cinema spielt diese Woche wieder einen Film mit der rasch beliebt gewordenen Makowska, deren hinreissende Schönheit, verbunden mit packendem Spiel, die Zuschauer immer wieder aufs Höchste entzückt. Als „Pierrette“ zeigt sie uns in drei Akten die Seelenkämpfe eines Weibes, das zwischen zwei Männern steht, und das an diesem innern Zwiespalt zu Grunde geht. Der Film hat eine tiefe Wirkung, was sowohl dem hervorragenden Spiel der Hauptdarsteller, wie auch der prachtvollen Ausstattung zuzuschreiben ist, welche die Ambrosio-Filmgesellschaft diesem Film zuteil werden liess. „Das Auge des Toten“ betitelt sich ein Detektivstück, in dem eine neuere physische Entdeckung zur Aufklärung eines Verbrechens herbeigezogen wird was dem Film das Interesse des Publikums sichert.

Die Lichtbühne an der Badenerstrasse bringt einen neuen Stuart Webbs Detektivfilm, „Die Peitsche“. Der sympathische Detektiv enthüllt mit ausserordentlichem Geschick das misteriöse Verschwinden eines Diamantschmuckes, wobei er eine unschuldig Verdächtige in glänzender Weise rehabilitiert. Das Hauptstück dieses Programms bildet jedoch die grosse Kriminaltragödie „Kismet“. Prof. Leon Rains spielt hier die Hauptrolle des jungen Mannes, der durch die Ehrlosigkeit eines Freundes zum Verbrechen getrieben wird. Im Gefängnis erhält er nach vielen Jahren den Verführer seiner Schwester als Vorgesetzten. Wegen Meuterei wird er zum Tode verurteilt, kann jedoch im letzten Augenblick noch entfliehen. Er beginnt ein neues Leben und heiratet, ohne es zu wissen, die Tochter seiner Schwester, deren Vater er

ermordet hatte. Doch die Polizei entdeckt seine wirkliche Vergangenheit, und die raue Hand des Schicksals zertrümmert sein Glück. Es wird hier mit grosser Realität die Tragik eines Lebens gezeigt, was auf das Publikum einen tiefen und anhaltenden Eindruck macht.

Die **Eden-Lichtspiele** zeigen das vieraktige Lebensbild „Der Einsiedler von St. Georg“ mit Friedrich Zelnik und Dagny Servaes in den Hauptrollen. Ein Bergingenieur, der durch schlagende Wetter in einer Grube eingeschlossen worden ist, kann sich nach einigen Tagen befreien. Da ihn aber seine Familie und die ganze Welt für tot hält, nimmt er eine Stille als Wetterwart in einem abgelegenen Berobservatorium an. Beim Niederschreiben seiner Lebensinnerungen erwacht in ihm jedoch die Sehnsucht nach seinem Kinde. Er findet es als glückliche Gat-

tin in der Stadt wieder, und, um ihr Glück nicht zu stören, kehrt er wieder in sein Berghaus zurück. Bei einem Lawinenunglück wird er der Retter seiner Tochter, doch die Anstrengungen des Rettungswerkes töten den alten Mann. Dieses lebenswahre Werk ist von einer wuchtig ergreifenden Wirkung auf jeden Zuschauer.

Im **Speck'schen Etablissement** bekommen wir einen prächtigen 5-Akter mit Sulanne Grandais zu sehen, und dürfen Herrn Speck, dessen guter Geschmack hinlänglich bekannt ist, zu diesem glücklichen Griff gratulieren. „Die Kleine vom 6. Stock“, ein Eclips-Film voll Schönheit, Sonnenschein und Liebe. Möchten recht viele solcher Filme geschrieben, gekürbelt und vorgeführt werden, wir zählten bald alle Kinogegner zu unseren besten Freunden.

Filmo.

Film-Beschreibungen :: Scenarios.

(Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.)

Das verräterische Zeichen.

Drama in 3 Akten.

(A. Vuagneux, Lausanne).

Professor Orio hat mehrere Jahre in Aegypten zugebracht, um die die Geschichte behandelnden geheimnisvollen Keilschriften zu entziffern u. seine Leidenschaft für die frühe Zivilisation der Pharaonen ist bei ihm zu Manie ausgearbeitet.

Da er in sein Vaterland zurückkehrt, im Geiste immer noch in jenem herrlichen Zeitalter weiterleben möchte, möbliert er sein Haus mit alten ägyptischen Gegenständen. Seine einzige Gesellschaft bilden zwei treue Diener: ein junges Mädchen und ein Reise, die er aus Afrika mitgebracht hat. Um sich das Altertum vorzutäuschen, hat er sogar seinen Dienern ägyptische Namen gegeben: Iris und Horus.

Auf einer Steigerung entdeckt er einen alten ägyptischen Schmuckgegenstand von grösster Seltenheit, einen Schmetterling darstellend, ein Talisman, der einst dem ruhmreichen Thutmosis III, König der XVIII. Dynastie, angehörte. Niemand kennt seinen Wert und Orio ist sicher, der einzige Liebhaber des Gegenstandes zu sein. Währenddem er sich ganz der Freude über seinen bevorstehenden Kauf hingibt, sieht ein reicher Gutsbesitzer der Umgegend den Schmuck und kauft ihn um einen wahnsinnig hohen Preis. Orio ist wie vom Blitze getroffen und eilt fluchend davon.

Marquis de Silva, der Käufer des Schmetterlings, schenkt diesen seiner Tochter Beatrice, die sich binnen Kurzem mit dem Herzog Paul d'Eroli verheiraten wird. Das junge Mädchen ist über das Geschenk so beglückt, dass es sich nicht mehr davon trennen will.

Orio dagegen hat geschworen, kein Mittel zu scheuen, um in den Besitz des einzigen in der Welt bestehenden Gegenstandes zu kommen. Mit Hilfe seines mit Riesenstärke begabten Dieners gelangt er in das Schloss des Marquis, wo er Beatrice schlafend findet und entwendet

ihr den heißersehnten Schatz. Darauf zeichnet er mit einem geheimnisvollen Aetzmittel auf die Schulter des jungen Mädchens einen Schmetterling und macht sich davon.

Beim Erwachen weint das junge Mädchen von Schmerz und Zorn, während Orio in einem Versteck siegesglücklich sich über seinen erbeuteten Schatz freut.

Trotz aller erdenklichen Nachforschungen gelingt es weder dem Marquis de Silva noch dem Herzog Paul, den Dieb ausfindig zu machen. Nachdem sie jede Hoffnung auf Erfolg schon aufgegeben, wird Herzog Paul durch einen Zufall auf die Spur geführt.

Er befindet sich eines Tages mit einem Freunde, dem Arzte de Giovanni, im Spital, als ein arabisches oder ägyptisches junges Mädchen in den Operationssaal geführt wird. Dasselbe hat infolge eines Sturzes eine gebrochene Achsel. Der Herzog ist beim Verbinden gegenwärtig und erkennt mit Erstaunen unter der Schulter des Mädchens die gleiche Zeichnung, wie diejenige, die der geheimnisvolle Dieb in die Schulter seiner Braut geätzt hat. Die Zeichnung bedeutet für ihn eine Offenbarung Er will weiter forschen Er wird der Sache auf den Grund kommen und alles erfahren!

Das junge Mädchen hegt die zartesten Gefühle für den schönen unbekannten Herrn und erzählt ihm nach kurzer Zeit treuherzig seine Geschichte. Am andern Tag wird bei dem alten Orio Haussuchung vorgenommen und zum schmerzlichen Erstaunen der jungen Aegypterin wird der entwendete Schmuck gefunden. Der Professor ist verzweifelt.

Einen Monat später unternimmt das jungverheiratete Paar Paul und Beatrice eine lange Reise.

Vier Jahre vergehen.

Der alte Orio, der den Verlust des Schmuckes noch nicht verschmerzt und die heißblütige junge Afrikanerin, die die erlittene Täuschung nicht vergessen hat, erfahren durch die Zeitungen, daß Herzog Paul und seine Gemah-